

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,88...

Verlag und Geschäftsleitung: Berlin W 35, Postfach 87. Fernruf: 20 09 71. - Postamt: Postfachamt Berlin W 35, 20 19 19.



# Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünderdorfer Zeitung

## Es lebe der Führer, es lebe Deutschland!

### Das war der letzte Funkspruch der Helden von Stalingrad

Der heroische Kampf in Stalingrad, der nun zum Abschluß gekommen ist, wurde in der zweiten Januarchälfte immer schwerer und erbitterter. Nur kurze Frontmeldungen verbanden noch die Verteidiger mit der Außenwelt.

Von diesem Augenblick an wehte das Banner hoch über den ragenden Trümmern des G.M.W.-Gebäudes. Unweit vom Feuer zahlloser Batterien, zerstückt von den Splittern der einschlagenden Bomben war sie das Symbol der unsterblichen Helden von Stalingrad.

Als die Front südlich der Zariza unter dem feindlichen Massenanfall ins Wanken kam, kämpften die Generale Pfeffer, v. Hartmann und Stempel mit Oberst Cromé und einer Handvoll beherrschter Männer, auf der Dammtorhöhe stehend, gegen den immer heftiger werdenden Ansturm des Feindes.

Am 27. Januar stürzten die Volksgewalten erneut mit Massen von Panzern und Truppen heran. Aber noch erwiderten sie nichts. Nur die Verbindung zum Raketenwerfer hielt ab. Die Munition wurde immer knapper. In der Nacht lösten sich die verlassenen feindlichen Verbände ab und im Morgengrauen beginnt abermals der Ansturm der Volksgewalten. Raum hat die letzte Kugel ihren Lauf verloren, sind schon die Männer der Zarizafront mit der blauen Waffe zwischen dem Feind.

Die Volksgewalten drücken nach Norden. Die nördliche Kampfgruppe ist sich ein, schlägt zurück. Abermals muß der Feind zu Boden. Doch im Morgengrauen des 29. Januar bricht er erneut gegen die Stützgruppe zum Angriff vor. Schulter an Schulter stehen Generale und Grenadiere, Deutsche, Rumänen und Kroaten, Panzermänner, Pioniere, Artilleristen und Maschinenpistolen, Schreiber, Fahrer und Bobler, personal in erbittertem Kampf. Das Generalkommando

des 14. Panzerkorps wird in nördlicher Linie von der Uebermacht zerfurcht. Aber immer noch wird die Front gegen den Ansturm von Westen und Süden mit den letzten Kräften, den letzten Granaten, den letzten Patronen gehalten.

Am folgenden Tag verdoppelt der Feind seine Anstrengungen. Jeder der Verteidiger kämpft bis zum letzten. Schließlich halten nur noch einige Artilleristen ihren Ziel im Umkreis von 300 Metern um das G.M.W.-Gebäude, auf dem das Halenkreuz aber immer noch weiß, ankommen mit ihrem Oberbefehlshaber und dem Stab.

Die Gruppe funkt: „Hören im Umker die Führerproklamation. Erhöhen vielleicht zum letztenmal bei den Nationalhymnen die Hand zum deutschen Gruß.“ Drängen aber trotz der Kampf weiter. Dem letzten Befehl des Generalsekretärs: „Alles zertrümmern!“ folgen rasche Explosionen, in denen das Stützhaus und mit ihm die Fahne zusammenstürzt.

Der Feind greift jetzt im Norden an, bringt vor und wird zurückgeschlagen. Die Verluste sind schwer und die Munition der schweren Waffen ist verpfunden. Aber die Männer halten aus. Ihr unbegrenzter Wille hält sie noch am 1. Februar aufrecht. Ihr letzter Funkspruch am 2. Februar enthielt noch einmal die ganze Größe ihres unvergänglichen Soldatenmutes: „In schwerem Kampf haben wir bis zum letzten Mann unsere Pflicht getan. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!“ Das ist die letzte Meldung des Generals der Infanterie Streder und seiner Männer.

### Den Müttern der Helden von Stalingrad

Von Wolfgang Finemann.

Jeder einzelne der Kämpfer von Stalingrad hat eine deutsche Mutter, jeder in dieser zertrümmerten, zerlampferten, umgeschüttelten Festung — wie einer es mit hart gewordenen, schmalen Lippen sagte, und ein Leuchten brante aus den überwachten Augen, die durch das Grauen der verschobenen Fronten starrten. Jeder ist eine Festung und trägt im Herzen das Heimische, das es auf Erden gibt: das Vaterland, ja! — die Heimat, ja! Und worin erfüllt sich das Vaterland? — Im Opfer. Und worin erfüllt die Heimat? — In der Liebe...

Die Mutter ist es, die er im Herzen trägt, die Mutter ist es, die ihm dies Herz stark macht und tapfer und aufrecht, daß er nun Tage und Wochen und Monate nicht sieht und nicht, und jede Stunde schwerer dem ein Jahr, und flieht dem Ansturm der Feinde mit den Versten und Strichen der todernden Urgezeiten, die anstürzen im Donner des Weltenerstochens, daß sich endlich erlöset, was denn nun stärker sei aus Erden und unter den Wäldern: die Liebe oder der Haß.

Die Mutter ist bei ihm. Wie sie es immer war. Auch da er nicht nach ihr fragte, auch da es nicht hieß, als sich das frohe Herz eintrüben fortstürzte in die feiner Jugend — sie war doch bei ihm und verließ ihn nie.

Nun aber, da das Herz des Jungen sich ganz verpfundet und das Letzte hingibt, das ihm zu eigen ist an Stärke und Kraft und Vertrauen, nun wächst die Mutter ins Riesenhafte hinter zu jener Stadt, da die Jugend kämpft, da die Jugend stirbt und aus dem Sterben der Glorie bricht, unjagbar, grenzenlos: daß doch kein Tod ist, der größer wäre als dieses — die Liebe.

Die Liebe zum Vaterland, zur Heimat, die Liebe zum Vater, zum Sohne, zur Frau — und dann — die Liebe zur Mutter. Aus Liebe geschieht alles Opfer. Aus Liebe werden die Helden. Liebe errettet der Tod und beschenkt mit Liebe die Weigen. Mutter, aus Liebe zu dir zog den Sohn doch hinaus, und aus Liebe zu dir kommt er nun nicht mehr zurück. Mutter, du gabst ihm die Liebe, Mutter, du machtest ihn groß, aus dir erwuchs er zum Mann. Und du, du darfst nicht ahnen, und du, du lebst mit ihm fort, denn, Mutter, du weißt es, daß die Liebe nicht stirbt!

Eine solche Mutter war es, eine Mutter wie alle Mütter von Stalingrad, wie doch die Millionen Mütter aus allen deutschen Kriegen, die von Köln und Künersdorf, von Münster und von der Veraina, von Gravelotte und — ach, der vielen Namen! —, die auf nicht zürat, nachdem sie ihren Sohn verloren und daran fast verzweifelt war. Nun aber, ist etwas geblieben, als hätte es nie — sagte die trauernde Frau mit, die ertrüge das Leben so nicht und müde schlafen mit ihren beiden Händen, die doch so viel schon getan! Mehr noch und mehr! Denn immerfort mußte sie an die Jungen denken, die in Stalingrad kämpften — für wen, wenn nicht für sie...

Was war geschehen? Es hatte eine Mutter nicht ihren Sohn verloren — kann sie ihn verlieren? Sondern sie hatte zu dem einen nur viele, viele Tausend hinzugenommen und eingeschlossen in ihr mütterliches Herz. Und ihr Glaube, ihre Sehnsucht war wie ein Strom der Liebe, der über die Grenzen stieß mit jener Unmacht, die weiß, daß Tod und Verderben das deutsche Herz nicht berühren, das, da es hintritt, weltaufschlagend aufsteht in der Jugend des Volkes, in deren Liebe es nun wieder schlägt, leise träumend, unruhig pochend, das Leben tragend, zu dem es sich anfügt und dem es sich schenkt zur neuen Zeit, da es selber zur Erde gerufen.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du lebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenkest die Liebe dem Sohne, daß sie bestesse. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Lausche, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde gerufen.

Sieh, Mutter, so stehen wir alle inmitten des Lebens, sind Anfang und Ende vor unseren Augen, unendliches Wogen und Aufstehen vor Gott. Sieh, Mutter, die du noch fragst und fragst und fragst in schmerzlichem Barm — du lebst der Liebe so selbstlos und treu, du schenkest die Liebe dem Sohne, daß sie bestesse. Und auch dein Junge lebte nur ihr, ihr ganz allein, und damit dir — lebte ihr selbstlos und treu, bis in den Tod. Doch ist es der Tod nur in unseren Augen. Und ist das ewige Leben vor Gott, darin er erlöst ist leise Melodie, der wir noch manchmal noch voller Sehnsucht lauschen, erwartend, sie müßte doch klingen! Und sie erklingt! Lausche, Mutter, lausche! Was wirst du hören? Die Stimme, die dir die letzte ist die des Sohnes, das es selber zur Erde gerufen.

So geschieht es, daß eine Mutter, die ihren Sohn nicht verlor, nein, ihn nur lünger in sich bewahrte, da er den Weg schritt, den die Liebe ihn wies, daß solche Mutter, das Herz der Söhne in sich empfangend, zur Mutter Deutschlands empornacht und in ihren schwachen, müden, vom Werlag eines langen, unglücklichen Lebens zerfurchten Händen das deutsche Schicksal trübt und behält wie einen heiligen Graf, der hundert und glüht. Und sein Licht strahlt in todernden Schein, die Herzen der Söhne entflammend und schmeibend, daß jedes gewonnene Herz eine Festung ist, daran das Dunkel zerfällt — denn größer als aller Haß ist die unsterbliche Liebe, und stärker als jeder Tod ist die Liebe des ewigen Lebens, ist Gott, dem wir dienen. Denn er ist die Liebe, denn er ist das Leben. Und er ist das Volk.

## Schwere Kämpfe im Westkaukasus und am Kuban

Zwei sowjetische Kavalleriedivisionen wurden zerstört

Im Westkaukasus und im Kubangebiet vertrieben die Volksgewalten ihren Druck gegen die deutschen Linien. Sie führten zahlreiche schwere Angriffe in Donbass- bis Regimentshöhe, die aber meist schon im Zersprenger der schweren Waffen liegenblieben. Besonders hart wurde an den Ueberbergen mehrerer vereilter Wasserläufe im Süden, und Nien von Kasnodar gestämpft, ohne daß sich der Feind, der seine Stützgruppen mit Panzern und Schützungszeugen unterstützte, gegen den harmatischen Widerstand unserer Truppen durchsetzen konnte. Geringe Geländehöhepunkte, die den Volksgewalten sehr schwere Verluste gekostet hatten, konnte der Feind vor unseren Gegenständen nicht halten, sondern mußte wieder zurück. Dabei verlor er an einer Stelle allein 500 bis 600 Tote und bei Gegenangriffen unserer Panzer mehrere Geschütze und zahlreiche andere Waffen. Bisher vernichteten unsere Verbände seit dem 21. Januar bei der harten Kämpfen im westkaukasischen Raum 57 sowjetische Panzerkampfwagen.

Auch zwischen Kaukasus und Don haben unsere Truppen die ihnen gestellte Aufgabe erfüllt und, fortgesetzt gegen überlegenen Feind kämpfend, alle Schwierigkeiten des verschlammten oder vereisten Geländes überwinden. Bei Nachverfolgungen griffen letzte Plabatterungen wirksam in den Kampf ein. Sie zerstörten zwei sowjetische Kavalleriedivisionen und sicherten dadurch die Bewegungen der Heeresverbände.

## Europa neigt sich in Ehrfurcht vor Stalingrad

Europa, für dessen Bewahrung vor bolschewistischer Gefahr die Kämpfer von Stalingrad in einem beispiellosen Ringen ihr Leben gaben, steht im Banne dieses nun gedenkten Opertages, dessen Sinn es — wie die Stimmen voller Ehrfurcht und Bewunderung besetzen — wohl verstanden hat:

Das ganze italienische Volk, so schreibt Stefani, bewundere und ehre die heldenhaften Kameraden, die im Kampf um Stalingrad als leuchtende Vorbilder höchster Selbstopferung ihr Leben opfereten, um den Ansturm der Sowjetkräfte gegen die Diffront Europas so lange als möglich aufzuhalten. Dieses Selbstopfer werde in goldenen Lettern in das Buch der Geschichte eingetragen als eine der glanzvollsten Taten der europäischen Kultur.

Wird die spanische Presse würdigt den Heldentum von Stalingrad mit ehrenden Worten. Die Spanier Deutschlands sei heute die tief empfundene Trauer Europas, schreibt das Madrider Blatt „El Pueblo“. Diese Märtyrer seien für das Wohl und das Leben ihres Vaterlandes und der zivilisierten Welt in den Tod gegangen.

Die ungarische Presse nennt den Kampf, in dem die Helden von Stalingrad bis zum äußersten die schwerste Pflicht erfüllten, einen Kampf für Europa, für die abendländische Zivilisation und Gestaltung, die von der barbarischen Brut bolschewistischer Herrschaftswillens bedroht werden. Stalingrad bleibe für immer ein glänzender Zeitschein des neuen Europas.

Die österrische Meinung nun an einen findet Worte höchster Bewunderung für den Übergang der Helden von Stalingrad. Die Soldaten Europas hätten nicht kapituliert. Ihr heldenhaftes Leben leuchte wie heller Wurm vor den nebligen Ufern der Wolga.

Die französische Presse empfand Stalingrad als Mahnung und Beispiel. Die Bedeutung von Stalingrad lese alle die besten Bevölkerungszahl: 389 Millionen

Der deutsche Kampf um Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht doch genug gewürdigt werden könne. Das Heldentum der Männer um Generalsekretärhaft Paulus werde, so meint das norwegische Zeitschriftchen, unvergänglich bleiben. Jetzt erst beginne die bürgerliche Welt zu ahnen, was sie der deutschen Wehrmacht und deren Verbündeten zu danken habe. Das deutsche Volk, so meint die Schlichte von Stalingrad das Symbol des Kampfes Europas gegen die Stiepen des Dorns. Die Pariser Presse spricht von einem mitterläufigen Heldentum, das Frankreich zum Danken verpflichten müsse. Alle diejenigen, die heute in Frieden leben, beschäufte vor dem Mitleid des Bolschewismus, müßten sich mit Dankbarkeit vor diesen Helden verneigen.

### Indiens Bevölkerungszahl: 389 Millionen

Der deutsche Kampf um Stalingrad für das deutsche Volk und für Europa gebracht haben, nicht doch genug gewürdigt werden könne. Das Heldentum der Männer um Generalsekretärhaft Paulus werde, so meint das norwegische Zeitschriftchen, unvergänglich bleiben. Jetzt erst beginne die bürgerliche Welt zu ahnen, was sie der deutschen Wehrmacht und deren Verbündeten zu danken habe. Das deutsche Volk, so meint die Schlichte von Stalingrad das Symbol des Kampfes Europas gegen die Stiepen des Dorns. Die Pariser Presse spricht von einem mitterläufigen Heldentum, das Frankreich zum Danken verpflichten müsse. Alle diejenigen, die heute in Frieden leben, beschäufte vor dem Mitleid des Bolschewismus, müßten sich mit Dankbarkeit vor diesen Helden verneigen.

# Jetzt die Härte — dann der Sieg





**Seitlich von Dulong, Dettsgruppenleiter in Alcinmadrow.**  
Das RWStW-Schießen steht in diesem Jahre unter dem Zeichen des 30. Januar.  
Vor zehn Jahren marschierten SW und H durch das Brandenburger Tor hinein in das Reich, das uns der Führer erlämpft hat.  
Und wir werden weiter marschieren heute und morgen und in Zukunft, bis uns höher ist:  
„Der deutsche Sieg!“

**RWStW-Schießen in Jossen**  
Der letzte Sonnabend und Sonntag brachten wieder einen vollen Erfolg. 36 Ringe wurden diesmal von drei

Schützen erreicht. Unter ihnen befindet sich auch ein Jugendlicher. Es sei darauf hingewiesen, daß das Schießen regelmäßig ab 17 Uhr im folgenden Lokale durchgeführt wird:  
Hotel Deutsches Haus, Marktplatz, Gassenhau, Otto Saage und Dietrich, Barnter Straße, Spulter, Schulzenstraße, Koch, Weinberge, und im Stammlager Jossen.

Ein nachstehendes Beispiel hat der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein gegeben, der für das RWStW-Schießen aus seiner Kasse 100 M. spendete. Einige Organisationen, z. B. die Freiwilige Feuerwehr und die Kriegerehrenabteilung Jossen des NS-Reichsstriegerrundes haben ihre Mitglieder zum geschlossenen Einmarsch in einem Lokal aufgerufen, um auf diese Weise ihre Verbundenheit mit dem RWStW, des deutschen Volkes zu bekunden. Es wäre erwünscht, wenn auch andere Organisationen oder Ortsvereine in gleicher Weise zum guten Gelingen der guten Sache beitragen würden. Der Erfolg des Vorjahres muß noch übertraffen werden!

falligen Beiträgen. Außerdem gibt es Kapelle-Theater und Film.

Die für Sonnabend, den 6. Februar d. J., um 17 Uhr, in der Eigenberghöhe vorgesehene Singe- und Musikstunde wird auf einen späteren noch unbekanntem Zeitpunkt verlegt.

Die Gemeindeverwaltung hat vor längerer Zeit die Geschäfte namentlich bezeugt, in denen die Nummern, an deren Inhaber Mittwos und Sonnabends Fische und Raucherwaren zur Verteilung gelangen, bekanntgegeben werden. Viele Verbraucher sind nun dazu übergegangen, von den bezeichneten Stellen die Nummern telephonisch zu erfragen. Dies hat sich als eine starke Belastung der Einzelhändler erwiesen und werden infolgedessen künftig beratungstelephonische Anfragen nicht mehr beantwortet. Die Bevölkerung wird gebeten, sich in Zukunft nicht telephonisch, sondern auf andere Weise darüber zu informieren, ob ihre Nummer aufgerufen ist.

Seute nachmittags um 16.30 Uhr wird ein Frauenwohnheim einer hiesigen G. m. b. H. eingeweiht. Es trägt den Namen der Frau Augustin Hanna Reiff.

**Belienke betriebl.**

Mit dem Kriegsrevierdienst 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde unser Mitarbeiter, der Marine-Artillerie-Sekretär Günter Möllendorf. Herzlichen Glückwunsch!

**Aus Königs Wusterhausen**

Aus Anlaß der Reichsstraßenfahrlage wird in der Galtkette „Schweizerhof“, Ludenbühlstraße, am Sonntag um 14.30 Uhr ein Wettrennen zwischen Reichsbahn und Post stattfinden. Dieses Wettrennen ist für alle Volksgenossen offen.

**Aus Potsdam-Babelsberg**

Der Reichsstriegerrundführer überreichte der Kriegermutter Clara S a r i n g s, Potsdam-Babelsberg, die das 80. Lebensjahr vollendet, eine Ehrengabe und ein Glückwunschschreiben.

**Gauleiter Stütz vor mächtigen Rüstungsarbeitern**

In einem großen Panzerwagenwerk des Gaus sprach vor Rüstungsarbeitern und Bauarbeitern am Tag von Stalingrad der Gauleiter des Gaus Mark Brandenburg, S t r ü c k, zu den Arbeitern, deren Betriebsgemeinschaft sich vermindert Soldaten der Ostfront zu dem Appell eingeladen hatte. Der Gauleiter wies auf das Heldentum der Kämpfer der Ostfront hin und forderte die Arbeiter und Arbeiterinnen auf, alle Kraft daranzusetzen, um zu einer großen Steigerung der deutschen Waffenproduktion zu gelangen. Den Frontkämpfern soll damit die Voraussetzung für die Abwehr und Niederwerfung des Bolschewismus gegeben werden. Im Anschluß an die mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen begrüßte der Gauleiter die verwundeten Soldaten.

In einem großen Flugrüttelwerk sprach nach der durch den Rundfunk verbreiteten Meldung über das Ende des Kampfes in Stalingrad vor einer großen Betriebsgemeinschaft der Gaubauern der WLV, W o l l e b e n, zu dem Arbeitern und Arbeiterinnen des Werkes. Der Betrieb konnte die erste Anerkennung für hervorragende Produktionsleistung im Kriegseinsatz entgegennehmen.

**Veränderte Anzeigensachen zu den Wehrerklärungs-lagern**

Die Gebietsführung Mark Brandenburg gibt bekannt: Die Anzeigensachen für die am 7. Februar 1943 einberufenen Jugenddienstpflichtigen für die WE-Lager I und II des Gebietes Mark Brandenburg sind verändert worden. Die Anzeihe hat zu erfolgen:

- 1. Zum WE-Lager I (bisher Eichenwalde bei Tirschkegel) jetzt über Frankfurt/Oder bis Endbahnhof Kurzig über Reppen, Zielenzig. Sammelplatz 20 Uhr Frankfurt/Oder, Bahnhofsopplag.
- 2. Zum WE-Lager II (bisher Wardenke b. Weichensdorf) jetzt über Cottbus bis Endbahnhof Rabbusch bei Wittenbau. Sammelplatz 19 Uhr Cottbus, Bahnhofsopplag.
- 3. Zum WE-Lager III (bisher Hasenke, wie bisher über Frankfurt/Oder bis Endbahnhof Sternel über Toppel. Sammelplatz 20 Uhr Frankfurt/Oder, Bahnhofsopplag.

**Der Namener Mörder gefaßt**

Die Muttia, die in den Morgenstunden des vergangenen Sonntag in einem Gehöft am nördlichen Stadtrand von Nauen entsetzt wurde und deren Opfer die 25 Jahre alte Gerda Majewski aus Bihars gemordet ist, hat nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Ins Läger wurde der 25jährige Fritz Müller aus Bergerdam bei Nauen entlarvt und festgenommen, der von Anfang an in dem dringenden Verdacht gestanden hatte, das Verbrechen verübt zu haben.  
Wie die Ermittlungen ergeben haben, hat Müller seine Verlobte Gerda M. am vergangenen Sonnabend erschossen, weil sie sich von ihm trennen wollte, was dann über Stettin und Arnswalde nach Berlin gefahren, wo er Verwandte aufsuchte. Da er ein äußerst unruhiges Wesen an der Tag legte und man bei ihm auch eine Pistole fand, geriet er hier in den Verdacht, etwas auf dem Rückweg zu haben, und wurde festgenommen. Dabei ergab sich, daß er mit dem geflüchteten Namener Mörder identisch war, und ins Verhör genommen, legte der Würde dann auch, nachdem ein von ihm unternommener Selbstverleumdung mißglückt war, ein Geständnis ab. — Im Verlauf der weiteren kriminalpolizeilichen Ermittlungen wird nun noch zu klären sein, ob auf sein Konto etwa noch weitere Straftaten kommen.

„In diesem gewaltigsten Kampf aller Zeiten dürfen wir nicht erwarten, daß die Vorführung den Sieg verschafft. Es wird jeder einzelne und jedes Volk getrieben, und was zu leicht gefunden wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden.“  
Aus der Proklamation des Führers.

**Kurz, aber auch wichtig**

Feuerwehr auf Ost. Die Mitglieder der Feuerwehr in P o l t a n a werden eine sehr wichtige Angelegenheit, die sich schon mit den Schützern auf dem Rücken stellt, um auch im Winter an sonst unbeschaubaren Stellen rechtzeitig eingreifen zu können. Die benachbarten Feuerwehren beschließen, diesem Beistand zu folgen.

Vom Schiffsjungen zum Industriekapitän. Der Schwerindustrie-führer und bilgerische Generalrat, Ervondator der Universität Frankfurt am Main, Alfred T e u e s, beging letzten 76. Geburtstag. Der Gründer und Leiter eines großen Frankfurter Industriebetriebes wählte ursprünglich den Beruf des Seemanns und ist auf vielen Fahrten vom Schiffsjungen zum Schiffsoffizier aufsteigenden Später wurde er sich der Industrie zu, und zwar in seiner eigenen Firma den Betrieb von Kraftfahrzeugen über.

Wieder ein solbepanischer Mörder dingest gemacht. Die spanische Kriminalpolizei hat bei ihren Forderungen nach einmaligen solbepanischen Verbrechen in der Verhaftung des früheren Führers des bei Madrid gelegenen Saarets von Erabandit, Marjine Penn, wieder einen guten Fang gemacht. Der Führer war Geleitetung des solbepanischen Saarets und hatte bei Ausbruch des Bürgerkrieges an der Bekämpfung des Saarets und der Ermordung aller in ihm befindlichen nationalfeindlichen Offiziere namhaften Anteil. Später verriet er alle in das Saarett einmarschenden verächtlich erscheinenden Soldaten und Offiziere an das solbepanische Saarett, das die Verhaftenden ermordet ließ.

Großjäger in einer Storkfabrik Sevilias. In der bedeutenden Storkfabrik Industrial Comers C. A. in Sevilla entstand ein Brand, der infolge starken Windes schnell auf den größten Teil des 60 000 Quadratmeter umfassenden Komplexes der Fabrikations- und Lagerhäuser übergriff und einen Schaden von mehreren Millionen Peseten anrichtete.

Eisenbahnmaterialien am laufenden Band in Mexiko. Die Verbringung der Bevölkerung in Mexiko über den unvollständigen Eisenbahnverkehr ist ein Problem, das die mexicanische Regierung als panamerikanische Aufgabe auftritt. So wurde der Verkehr aufgedeckt, den Verbringung Eisenbahnmaterialien durch eine Eisenbahnlinie hierzu besteht. Letztendlich gegen das Bahnhöfen in Mexiko liegt nicht Seltenes. Zahlreiche Wände von Eisenbahnmaterialien seien in der letzten Zeit in Landesinneren ausgegeben, wodurch Strecken teilweise unbeschaubar wurden. Auch mehrere Fälle die Entstellungen in verächtlicher Form.

Ein Schweiß mit „vier Meeren“ wurde von einem Fleischbedienten in einer Gemeinde des Reiches S o e f i festgehalten. Allerdings hatte es damit keine andere Bedeutung. Das angegebene Vorzeichen selbst erwies sich als durchaus normal. Als die angedeuteten inneren Teile wieder vorgelegt wurden, fanden sich in der Schüssel vier Meere. Sie wurden das Interesse der Aufstehenden, die dann auch alsbald das zu den überablässigen Meeren gebundene zweite Schweiß und damit dessen Schweißprüfung ermittelte.

Die Gehaltsliste einer Gemeinde Der Gemeinde S u d a A. (Weichensdorf) ist ein großes Vermögen zugefallen. Der Verwalter, Universitätsprofessor Schäffler, der aus Suda stammt, hat seine Heimatgemeinde als Unterabteilung eingetrag. Die Gemeinde erbt etwa 150 000 Mark, viele Wertpapiere, ein Haus mit voller Einrichtung und 45 Morgen Grundfläche. Auch der Schule von Suda fällt ein Betrag zu, von dessen Zinsen eine kleine Rente für einen Rinderfrieser abgehoben werden soll. Der Verwalter hat an seine Gemeinde die Aufgabe gestellt, daß in Suda drei Jahre zur Erhaltung für technische Fachkräfte errichtet werden.

Verhaftung für Zwitterverfälschung in Wien. Auf Verlangen des Reichs-Ratsherrn hat der Reichsgerichtspräsident in Wien die Verhaftung von Wien ein Reichsgerichtspräsident für Zwitterverfälschung genehmigt. Großjäger in einer schlesischen Stadt. Ein gewaltiger Großjäger hat das Zentrum der schlesischen Stadt C. W. vollständig vernichtet. Großjäger wurden völlig eingestürzt. Über 1500 Personen sind ohne Obdach. Der Schaden wird auf 80 Millionen Pesos geschätzt.

Die Goethe-Medaille für Professor Rudolf Salzer. Der Führer hat dem verdienten Professor an der Universität Göttingen in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille verliehen. Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Leistungswort ist kein „Bay-Hum“. Durch einen rechtskräftig gewordenen Strafbescheid erhielt der hiesige Egon Berthold aus B e r l i n 1000 Mark Geld, weil er während der Kriegszeit ein „Bay-Hum“ vertrieben hatte. Er hatte damit den Angehörigen eines besonders günstigen Angebots von alkoholhaltigen Nahrungsmitteln durch wissenschaftlich unzuverlässige Angaben erweist.

Zandemarschieren in der Sammelbüchse. Bei Entdeckung der Sammelbüchse der letzten RWStW-Sammlung in P i s t o f e n i g (Sudow) wurde zur allgemeinen Veranschaulichung ein Zandemarschieren erweist. Diese Zandemarschieren hat begriffen, daß nur wertvolle Opfer den Sieg erringen helfen.

Eine Tochter dem italienischen Kronprinzenpaar geboren. Die Kronprinzessin von Italien, Marie José, wurde im Central von einer Tochter entbunden, die den Namen Beatrice erhält. Das Kronprinzenpaar hat nunmehr einen Sohn und drei Töchter.

**Jubiläumversicherung der polnischen Landarbeiter**

Zur Markierung der Versicherungspflichtigen der mächtigen Bauern für die polnischen Landarbeiter werden folgende Richtlinien erlassen: Bisher waren die polnischen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die aus dem Generalgouvernement kommen, von der Beitragspflicht zur Jubiläumversicherung befreit. Beständig die Betriebsleiter mußten ihren Beitraganteil (die Hälfte) unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt einbringen. Der Reichsarbeitsminister hat nun in seinem Erlass vom 19. Dezember 1942 auf Grund des § 1233 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß vom 1. 1. 1943 an alle in Deutschland tätig beschäftigten polnischen Arbeitskräfte, einschließlicher der polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter aus dem Generalgouvernement, die Beiträge zur Jubiläumversicherung nach den allgemeinen Vorschriften zu entrichten haben. Die Übernahme des Arbeitnehmeranteils für polnische Arbeiter durch den Unternehmer ist nicht zulässig. Außer den Betriebsleitern, für die ein Arbeitsverhältnis besonderer Art besteht, sind damit nun alle ausländischen Arbeitskräfte in Jubiläumversicherungspflichtig. Für diejenigen Polen, die bisher nicht von der Beitragspflicht befreit waren, müssen jetzt Qualifikationsbescheinigungen beantragt werden. Gemeindeführer werden auch für die Polen von den Strafen befreit, die bei Nichtversicherung werden auch für die Polen von den Strafen befreit und eingezogen.

**Einflussige Vorführung**

Sonntag, den 7. Februar:  
Jossen, 10.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Werber.  
Wittenberg, 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Leuchtenberger.  
Blantenfeld, 14 Uhr Gottesdienst Pfarrer Leuchtenberger.  
Blantenfeld, Predigtsaal Sorb-Wesell-Str. 81: 9 Uhr Gottesd. Schmidt; Kirche: 10.15 Uhr Gottesd. Altm. Gladow, 11 Uhr Gottesdienst Neßen.  
Mahlow, 9.15 Uhr Gottesdienst Neßen.  
Rangsdorf, 9.30 Uhr Gottesdienst Eggert.  
Großboeren, Barm, 9 Uhr Gottesdienst; 2 Uhr Kinder-gottesdienst Pfarrer Kluge.  
Reichenberg, 10 Uhr Hauptgottesdienst. — Donnerstag, den 11. Februar, 11 Uhr, Krugsbühne.  
Diebersdorf, 12 Uhr Hauptgottesdienst; 13 Uhr Rindergottesdienst. Montag, den 8. Februar, 19 Uhr, C. Frauenkirche, Sierenberg, 10 Uhr Gottesdienst im Konfirmandensaal Stähler. — Mittwoch, 14 Uhr, Stibellunde.

**Verdunkelung 5./6. Februar:**

Von 17.52 bis 7.05 Uhr  
Bei öffentlicher „Luftwarnung“ oder „Fliegeralarm“ während der Dunkelheit ist auch außerhalb der gefährlichen Verdunkelungszeiten sofort zu verdunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten.

Verantwortlicher: Joachim Hans Gerendberg Berlin. — Verantwortlicher: Walter Selchow, L. B. Weichensdorf, L. W. Mag. Augustin, — Verlag und Druck: Buchverlag Mag. Augustin, L. W. Mag. Augustin, Berlin SW 15, Bur. Zeit in Prellstr. Nr. 21 41114.

**Aus dem HJ-Bann 718, Zelfow**  
Seute abend um 19 Uhr spricht der Ritterkreuzträger HJ-Schwärmerführer Neppinger vor den Jungen des Bannes 718, Zelfow, im Pionierklub der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Wiesdorf. Außerdem wird den Jungen ein Film vom Einsatz der Leibstandarte HJ Adolf Hitler vorgeführt.

**Aus Alcinmadrow**

Ein reichhaltiges Programm mit vielen Überraschungen bietet die Sportveranstaltungen der Alcinmadrower Oberschule anlässlich des Winterfestes im Rahmen der Reichsstraßenfahrlage am Sonntag, dem 7. Februar 1943. Um 11 Uhr vormittags zeigen die Jungen ihr sportliches Können, wobei das Boxen besondere Aufmerksamkeit beansprucht wird. Die Mädel, deren Darbietungen ursprünglich für Sonnabend vorgesehen waren, werden um 15.30 Uhr Turnen, Tanz und Gymnastik bieten, umrahmt von musikalischen Darbietungen.

**Ritterkreuz für Hauptmann Spiegel aus Wustrau**

Unter den neuen Ritterkreuzträgern des Heeres befindet sich Hauptmann Joachim Spiegel, wohnhaft in Wustrau in der Mark, dem der Führer für sein selbständiges, entschlossenes Handeln und seine vorbildliche, mitreißende Tapferkeit in bedrohlicher Lage diese hohe Auszeichnung verlieh.  
Im Zuge stütziger Verbesserungen der Stellungen im Raum südlich des Simezes war das Grenadierregiment, dem Hauptmann Spiegel mit seinem Bataillon angehört, von Panzern und Sturmgeschützen unterstützt, zum Angriff gegen starke Feindkräfte an einer Höhe im Bereich der Grotte angetreten. Hauptmann Spiegel selbst führte den Angriff und gewann anfangs in schwingungsvollen Vorwärtswirbeln wichtiges Gelände. Als das erste feindliche Grabenfeld erreicht war, verließ er sich der Widerstand der zahlenmäßig überlegenen Volksgenossen immer mehr, so daß der weitere Angriff in dem schweren feindlichen Abwehrfeuer aller Waffen und in Sumpfen und Minenfeldern liegenblieb. Alle Verbindungen nach rückwärts waren im starken Artilleriefeuer der Sowjets ausgefallen, der Anschluß zum rechten und linken Nachbarn rück zeitweilig ab. In dieser bedrohlichen Lage führte Hauptmann Spiegel selbständig den fähigen Entschluß, ohne Rücksicht auf seine offenen Planken und unter Zurücklassung der in diesem Gelände schwer beweglichen schweren Waffen und Panzer weiter anzutreten und das Angriffsziel zu erreichen. Sein tapferes, persönliches Vorbild in vorderster Linie portierte seine Grenadiere zu größten Leistungen an. Mit Handgranaten und der blanken Waffe bahnte sich das durch die schweren vorangegangenen Kämpfe ermüdete Bataillon in harten Nachkämpfen den Weg durch das tiefgeackerte feindliche Stellungssystem, überwand den scheinbar überlasteten feindlichen Widerstand und führte die als Angriffsziel befohlene Höhe und Ostflanke. Über auch der Feind hatte die Bedeutung dieses Geländes für die weitere Kampfführung erkannt und verlor sich nun, in massierten Gegenangriffen unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material seine verlorengegangenen Stellungen wieder zurück zu erobern. Hauptmann Spiegel hielt unerschütterlich an seinem Entschluß, die Ostflanke auch gegen erdrückende Feindübermacht zu halten, fest.

25 schwere Sowjetangriffe wurden von seinem Bataillon innerhalb von 12 Tagen bei Regen und Frost abgewehrt und dem Angreifer hohe blutige Verluste zugefügt. Selbst der Hauptmann Spiegel wurde durch Granatsplitter verwundet wurde, gab er die Führung seines Bataillons nicht ab, sondern griff immer dort in den schwersten Momenten ein, wo die Gefahr eines Feinddurchbruchs am größten war. Seiner eifernden Abwehrwillen und seiner mitreißenden vorbildlichen Tapferkeit war es zu danken, daß durch die erfolgreiche Verteidigung der gefürhten Höhe und Ostflanke die Stellungen in diesem Abschnitt der Abwehrfront südlich des Simezes wesentlich verbessert werden konnten.

# Der Wunsch der Ulla Ude

Roman von  
A. v. Sarenhofen  
30

An einem feuchten Quaderstein nimmt Ulla herab von seiner Hand. Er hat sich verkehrt, ohne etwas davon zu merken.

Da draußen... genau an der Stelle, nur durch die Mauer getrennt, ist... muß...  
Er wirft seine Schulter gegen die Mauer, als wolle er sie eindringen. Kalter Schweiß tritt auf seine Stirn.

Die schwebenden Baumrinden schweben wie taumelnde Koloisse und fallen über ihn her. Er kämpft gegen einen Schwindelanfall.

Es kann ja nicht sein!  
Es muß ja jemand anderes sein!... weil sonst... sonst müßte... ein Unglück!

Sein Herz klopfte laut. Er muß die Faust darauf pressen, daß es schweigt, daß er verlesen kann, was die da drüben feben.

Er strengt allen Willen und alle Sinne an.

„So...? Hast du Heinz nie geliebt, Rita?“

„Ja, o ja... sag das nicht, Konrad! Nur nicht so... anders. Ich kann's nicht erklären. Nicht so... wie... ple dich... vom ersten Augenblick an.“ Reife lächelte Rita fort:

„Wir waren so viel beisammen, Heinz und ich.“

Er ist mir ein lieber, lieber Spielgefährte gewesen, aber jetzt verheißt ich ihn oft nicht mehr.“

Von der Innenseite der Mauer läßt sich Heinz wie von einem Winterpflaß, zerfunden und zermalt, zerbrochen... und taumelt fort, mit wankenden Schritten... rückt sich auf, als ihn der Sturm anpackt... In ihm ist nur ein Gedanke: zerbrechen... vernichten... zermalmen... drüber hinweg fahren... den Menschen niederreten... aus der Welt schaffen!

Ich kann nicht schlafen.

Ich habe es immer als eine Wohltat empfunden, in solchen Stunden mein braunbraunes Haupt vorzunehmen, denn es ist gut und beruhigend, wenn die Feder über das starke Papier hingelutet und den eigenwillig sanft entweichenden Ton dabei hervorruft.

Es ist Mitternacht.

Der Sturm schweigt, aber die Nacht ist so dunkel, schwer und von Geheimnissen erfüllt.

Es ist, als ginge... der Tod durch das Haus oder der... böse Wille.

Konrad kam noch, um mir Gute Nacht zu wünschen. Heinz war nicht mehr da.

Als ich Konrad ansah, schien er mir plötzlich anders.

Er schien mir über sich hinaus gewachsen... irgendwie befreit... wie ein Mensch, der entfangen gefürchtet hat und dann plötzlich...

Mein... ich will nicht wagen, aufzuschreiben, was ich im Geheimen gehofft habe die ganze Zeit.

Was ist das? ...  
Es geht eine Lirre... Ich höre Schritte... oder... läusche ich mich?  
Wenn man so allein in der Nacht wacht, kommt jedes Geräusch so groß auf einen zu, wie eine... Katastrophe.  
Ich habe Angst und weiß nicht woran.  
Wieder! Ja... es geht jemand... deutlich... Schritte.

„Heinz...!“ schreit Ulla draußen auf... Sie streckt die Arme waagrecht aus und verperrt ihm den Weg. Wer da den Gang herunterkommt, ist das Heinz?  
Schwimmt da ein Mensch, oder ist es ein... Schemen?  
Der Sturm hat dem Mond freie Bahn gemacht, und gelberhaftes weißes Licht scheint in sein Gesicht.  
Es ist kalt und wie von Stein.

„Heinz!...!“ schreit Ulla noch einmal auf.  
Sie wundert sich, daß sie schreien kann, daß sie überhaupt einen Ton herausbringt.

Was da auf sie zukommt... ist der böse Wille, der den Tod in der Gelogschafft hat.

Jetzt sieht sie erst, daß seine hängende Rechte zwei scharf geschliffene Degen waagrecht trägt.

Da wachst in ihr auf die Kraft aus dem Blute der Ude.

„Was willst du... damit?“ ruft sie ihm zu.

„Wißt du verrückt? Es ist Mitternacht. Warum schläfst du nicht? Warum getreuer da herum?“

„Nein... Du gehst hier nicht vorbei. Ich lasse dich nicht!“  
Er macht eine kleine, ruckhafte Bewegung, als er nach vor ihr steht.

Sein Kinn streckt sich steinhart und vierfach vor.

Ueber seine kaum bewegten Lippen pressen sich mühsam die Worte.

„Es ist sehr viel, wenn ich ihn nicht erschlage wie einen toffen Hund... wenn ich ihm erlaube, festend zu sterben.“

Einer ist zu viel! Er... oder ich.“

Da wachst in ihr ein paar Schritte zurück, bis dort, wo durch die Wohnlammer, die hinter ihr offen geblieben, ein Lichtviereck auf die Steinfliesen fällt.

Er geht ihr nach, mit einer Ungebuld, die sie wie etwas Nebenstehendes zur Seite zu schieben sucht.

„Lach mich vor!“

„Nein... erit kommt du mit mir herein! Hier herein!“  
Und sie schiebt die Lirre mit vorgestreckter Hand noch weiter auf.

„Hier herein...! Ich befehle es dir, Heinz! Ich habe dir etwas Dringendes zu sagen... etwas, was ich vor Jahren hätte sagen müssen.“

„Später...“ flüstert Heinz.

„Nein! Jetzt gleich... sofort! Diese Minute!“  
Es ist etwas in ihrem Wesen, was ihn geordnet heißt.

Er sieht sie un sicher an.

„Gut, mach es kurz... denn die Nacht ist kurz, in der einer von uns noch den Platz räumen muß.“

Sie geht hinter ihm über die Schwelle und zleht die Lirre nach sich zu.

Heinz lehnt an der Wand und wartet.

Einmal lächelt Ulla den Atem tief ein.

Ein Zittern läuft über sie hin, wie ein Krampf... dann streckt sie sich.

„Ich mache es kurz. Karl Peterlen... ist... dein Vater!“

Es ist eine kleinere Stille im Raum.  
Sie ist so brüderlich, daß Ulla glaubt, in ihr zu ersticken.  
Die Angst fällt das ganze Zimmer... ist wie etwas, in dem sie stirbt und verlischt.  
Es bestimmt ihr den Atem... es löst sie aus.  
Sie steht nur mehr in einem Nebel das kleinere Gefühl... Es regt sich keine Muskel darin.  
In dem Augenblick, wo sie glaubt, es nicht mehr ertragen zu können, lüchelt sie auf.  
Kürend fallen aus der langsam sich öffnenden Faust die zwei Degen zu Boden.  
Heinz macht einen Schritt seitlich und sinkt auf den Einstich neben dem Wandbüchse.  
Die Empfindungen geben einen klingenden Ton.

Er ist sanft und kommt wie aus der Vergangenheit... er ist irgendwie lebend... erfüllt das Zimmer mit dem Bewußtwerden des Gewesenen: Leid, Kampf, Tränen...

Heinz' Kopf sinkt schwer nach vorn, langsam schieben sich seine Kollagen auf die Knie, langsam senkt sich die Stirn, die großen, schlanken Hände verdecken das kleinere Gesicht, das nicht sich entpannt... verdecken das hilflose Jucken, das sich darüber hinflücht.

Ulla weiß nicht, was sie tun soll.

Was kann man da noch reden... was erklären?  
Jetzt ist es gelang.

„Nahre hat es ihr auf der Zunge gelegen. Jetzt ist es gelang.“  
Sie möchte hingehen und über die dunkelblonden Haare streichen, die der Kerzenlicht, vom Wandbüchse her, aufschimmern läßt. Sanft und tröstend möchte sie zu ihm sein. Doch sie reut sich nicht.

Was soll man reden? Jedes Wort ist zu viel... und keines kann etwas erklären, keines kann ihr Leben aufdecken und daß es so hat kommen müssen.

Da fällt es ihr ein... das braune, leberne Buch.

Sie nimmt es vom Schreibtisch und steht auf den Estrich nach dem Wort „Schritt“, mit dem ihr die Feder im Schreiben die ganze Seite herabglitt... so, als wäre jetzt das Ende da... und man kann nicht mehr fortfahren, wo man aufgehört.

Jetzt ist auch nichts mehr zu sagen.  
Jetzt ist alles gesagt.

„Heinz!... Heinz... bitte Heinz! Schau doch einmal auf! Hier lege ich dir etwas her... ein Buch... mein Tagebuch.“  
Hierher lege ich es, auf den Tisch, neben den Degen. Gehe du richtig über mich... lies es, und zwar jetzt gleich. Es sind nur ein paar Seiten. Ich gehe dort hin ein, in den Salon... dort warte ich auf dich. Kannst du? Willst du? Sprich doch!“

Es kommt keine Antwort, nur daß der dunkelblonde Kopf sich ein wenig tiefer senkt.

Ulla nimmt es für Zustimmung.

„Es wird dir leichter, wenn du gelesen hast. Du bist es nicht allein, der gegen eine Liebe kämpfen muß. Auch ich mußte es... ein Leben lang... alle Tage... alle Tage... alle Tage...“

Da nimmt er die Hände vom Gesicht.

„Heinz!...“ schreit Ulla entsetzt auf.

(Fortsetzung folgt.)

**Barbara-Edda**  
19. Januar 1943.  
In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter bekannt.  
Oberleutnant Karl Kühne u. Frau Lissi geb. Wegener.

Berlin-Char- z. Z. Heereslohlenburg 5, kurlazarett Neue Kantstr. 8 Bad Gastein

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Friedrich Rusch und Frau, Siechen, Kreis Teltow.

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme und schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen, besonders Herrn Pfarrer Wickel für seine liebevollen Worte, herzlichsten Dank.  
Kleinbeeren, 3. Februar 1943.  
Familie Wilhelm Schulze.

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters Alberti Bulzke sagen wir allen, besonders Inspektor Hoppe und Herrn Steinhilf für die liebevolle Betreuung während seiner Krankheit und auch dem Gesangsverein und Pfarrer Schaudienst unseren herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Karl Bulzke.  
Löwenbruch, 2. Februar 1943.

**Der Mütterchulwurfus „Mäusliches Nähen“**  
beginnt am 9. Februar, um 12 Uhr, Barufser Straße 17, in Zossen.

**Bäckerlehrling**  
Geben adigbarer Eltern, sucht zum 1. April 1943 Bäckerlehrling, Trebbin, Bahnhofsstraße 51.

**BVG**  
stellt sofort und laufend Frauen im Alter von 17 bis 55 Jahren als Straßenbahnkassierinnen ein. Berufsausbildung und freie Fahrt auf den BVG-Verkehrsmitteln werden gewährt. Persönliche Bewegungen nimmt täglich entgegen zwischen 8-12 Uhr die Hauptpersonalabteilung, Berlin SW 11, Saarlandstr. 111, 3. Stof.

**Suche dringend baldmöglichst 2 Frauen für leichte Gartenarbeit, auch halbtägig. Gartenbau Franz Gasch, Teltow, Ruhlsdorfer Str. 73.**

**Verlässliche Hausfrau**  
sucht gut empfohlene Hausgehilfin, eventuell Aufwartung, halb od. ganztägig. Zu melden bei M 27, Berlin SW 40, Spenerstraße 31. Tel. 35 13 16.

**Von großem Industriewerk**  
im Westen von Berlin werden zum Einjahr für Aufsicht, Verdrahtungs- und Bürostellen gesucht. Auch halbtagsbeschäftigung möglich. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter W 8922 an Ala, Berlin W 35.

**Frauen**  
für leichte Büroarbeit, auch halbtägig, für mittelgroßes Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichen Vorort Berlins gesucht. Zu melden bei M 27, Berlin SW 40, Spenerstraße 31. Ang. erb. unter Z 77 durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

**Lohnrechnerinnen**  
Stenofonistinnen Karteführerinnen Montierinnen für feinnmechanische Arbeiten, Werkstättenhilfen, rüstige ältere Männer für Werkstätten, Boten

von Betrieb in südlichem Vorort Berlins gesucht. Angebote erbeten unter A 781 durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

**Wicklerinnen**  
gesucht. Ungelernte Frauen werden angelehrt. Bewerbungen unter C 645 erbeten durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

**Stenotypistin**  
bzw. flotte Maschinenschreiberin, auch halbtags, gesucht. Deutsche Saatenvermittlungsges. Bahowig & Zell, Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415 und Berlin 70 93 56.

**Karteführerin**  
für den Lagerverwalter eines mittelgroßen Elektro-Industrie-Unternehmens in südwestlichen Vorort Berlins gesucht. Bewerbungen nicht erforderlich. Angeb. unter W 70 durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

**Bürohilfe**  
für den Werkmeister für mittelgroßes Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichen Vorort Berlins gesucht. Angebote erbeten unter A 72 durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

**Stadtbote**  
der die laufenden Angelegenheiten bei den Behörden und anderen Dienststellen erledigt und außerdem in der Verwaltung beschaffend tätig wird, zum baldigen Diensteintritt von Industriewerk in südlichem Vorort Berlins gesucht. Bewerbungen unter U V 19 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Wächter**  
für die Nacht gesucht, der zusammen mit fünf anderen Wächtern unter Aufsicht des Bewachenden soll nur Innenbereich und Kriegsbefehlsgebiete wachen. Angebote unter O P 28 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Wachmann**  
von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die ähnliche Posten bereits bekleidet haben oder militärische Dienstzeit nachweisen können. Angebote unter O P 28 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Werkschutzleute**  
auch ältere, zum baldmöglichsten Eintritt von Elektro-Industrie-Unternehmen in südwestlichen Vorort Berlins gesucht. Bewerbungen erbeten unter U 88 durch Annoncenbüro Gersmann, Berlin W 9, Linkestraße 13.

Mehrere rüstige **Werkstatthelfer** zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter O 8929 an Ala, Berlin W 35.

Industrie-Unternehmen, Nähe Wundsdorf, Bahnstation, sucht **Nachtwächter**. Der Posten eignet sich auch für Rentner oder Kriegsveterane. In Frage kommen nur zuverlässige Bewerber, die ihre Angebote mit Referenzen richen unter K K 24 an Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Feuerwehnmänner**  
von Industriewerk, Nähe Berlins (S-Bahn), zum baldigen Eintritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, die möglichst einer freiwilligen Feuerwehr angehört haben, von 35 Jahren an. Angebote unter N O 27 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Zweiter Koch**  
mit großer Erfahrung in der neuzeitlichen Gemeinlichkeitsverpflegung, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß ein selbständiges Arbeiten gewöhnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote unter M N 26 an das Selt. Kreisblatt, Berlin W 35.

**Nebenverdienst**  
durch etwa 1-2 stündige Tätigkeit im Morgen- und am Abend bieten wir Männern jeden Alters, die im Grunde ihre eigene Geschäftstätigkeit am Abend nach dem Aufhören der Arbeit und am Morgen wieder nach dem Zimmern im selben Hause zu fragen.  
Annoncenbüro Gersmann, Berlin SW 11, Saarlandstr. 571 (Nähe Anhalter Bahnhof).

**Tausche**  
neuen elektrischen Helpfen gegen Schreiftisch. Zu erfragen Telefon Mahlow 798.

**Koksgrube und 2 Gardinenstangen**  
1,20 m, auch getrennt, zu kaufen gesucht.  
Angela Büchel, Gartenbau, Hindemleben bei Magdeburg, Am Braungarten 1.

**Lüddecke**  
kauft moderne Personenwagen in allen Stärken  
Sofort Kasse  
Berlin-Charlottenburg, Dahmannstr. 23  
am Bahnhof Charlottenburg  
Tel. 86 39 55

Großes Werk der Elektroindustrie im Süden Berlins sucht laufend für seine Geschäftsbüroangestellte (keine Ausländer)  
Wohnungen  
Möblierte Zimmer  
Leerzimmer und Ehepaar-Zimmer  
Schriftliche Angebote unter B 24 697 an Annoncen-Expedition Hans Regeler, Berlin-Wilmersdorf.

Werk sucht für Geschäftsbüroangestellte  
Wohnung  
bestehend aus Küche und Küche oder 2 Zimmern mit Kochgelegenheit. Schriftliche unter R 3 16 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Pachte oder kaufe**  
Grundstück mit Kleinhaus oder Wohnhaus, gebe 2-Zimmer-Wohnung, Hauswirtschaftliche mit Zentralheizung, eventuell zum Kauf.  
Angebote: Grohs, Berlin, Waustraße 88.

**Anbiete sofort zum Tausch**  
schöne, sonnige 2-Zimmer-Wohnung, verkehrsgünstig in Berlin-Britz gelegen, Vorderhaus 1 St., Bad, Balkon, Korridor, 50 RM. Monatsmiete, gut heizb. Ofen.  
Suche 2-2 1/2-Zimmer-Wohnung in Bahnhofsgebiet Teltow bis Trebbin. Wohnung kann auch auf dem Lande sein. Angebote unter 2549 F an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Neuhof**  
Verkauft von Nachlassenden und Möbeln am Sonnabend, dem 6. Februar, ab 3 Uhr, und Sonntag, dem 7. Februar, von 8 bis 3 Uhr, im Hause Malucha, Schneider.

**Tausch**  
Biete: 2-Familien-Haus, etwas Land, Gärten, Schuldenfrei, in Ehrlingen, Gudebe Alue, evtl. auch Verkauf.  
Suche: 1-2-Familien-Haus, mögl. Nähe Berlin, jedoch nicht Bedingung, aber Bahnhof im Ort. Zuschriften unter L M 25 an das Seltower Kreisblatt, Berlin W 35.

**Zeitungsschluss 9 Uhr**